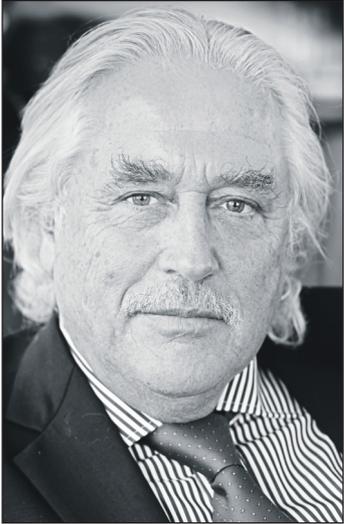


75 Jahre Familienunternehmen Unmüssig

„Fragt nicht, was Euer Land für Euch tun kann – fragt, was Ihr für Euer Land tun könnt“ John F. Kennedy



Peter Unmüssig. Bild: Klaus Polkowski

Bundesregierung:
„Wir haben die Lage falsch eingeschätzt.“

Welche? Corona, Wirecard, Flutkatastrophe oder Afghanistan?

Sicher erhalten Sie auch hin und wieder solche mehr oder weniger lustigen Nachrichten auf WhatsApp.

Staatsversagen auf der ganzen Linie? Stimmt. Nur kann es damit nicht beendet sein. Mir scheint, da machen wir es uns zu einfach: In fast all diesen Situationen, außer bei der dramatischen Situation in Afghanistan, können oder konnten, müssen wir auch selbst agieren und reagieren:

■ Corona

Warum müssen wir, wie auch jetzt wieder warten bis die Regierung Verbote ausspricht. Die Situation ist eigentlich immer die gleiche. Das Gebot der Stunde ist: Impfen, Abstand halten, Hände wa-

schen, Maske tragen. In welchem Maße, obliegt unserer persönlichen Risikoabwägung, je nachdem wo und wie wir uns bewegen.

■ Wirecard

Ja, die Finanzaufsicht hätte das betrügerische Handeln erkennen müssen. Aber wir wissen auch, dass extrem hohe Gewinnerwartungen nur mit sehr hohem Risiko erkaufte werden können. Man hat selbst frei entschieden, einzusteigen, getrieben von den immer weiter steigenden Zahlen.

■ Flutkatastrophe

Wir sind es nicht mehr gewohnt, uns selbst ein Urteil zu bilden, sensibler auf unsere Umwelt achten, auf unsere eigene Urteilskraft vertrauen. Vermutlich müssen wir das wieder oder überhaupt lernen. Wir sind für uns selbst verantwortlich, für unser Handeln. Wir müssen lernen, dass ich mit meinem Handeln etwas bewirken kann. Wir müssen unseren Kindern, unseren Mitarbeitern ermöglichen, Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Sie sehen z.B. eine Brücke, die sehr beschädigt ist, eigentlich so, dass sie denken, da kann ich nicht mehr drüber fahren. Da aber kein offizielles Verbotsschild oder keine Sperrung sie hindert,



Westarkaden

fahren sie rüber und.... brechen unter Umständen ein.

Es ist erschreckend, wie sehr wir uns darauf verlassen, dass der Staat es schon richten wird.

Aus den Fehlern, die zu diesen Katastrophen geführt haben, werden wir lernen und Verbesserungen installieren, Schwachstellen und Fehler beseitigen.

Allerdings hat sich auch gezeigt und zeigt sich, dass die zunehmende Staatsgläubigkeit, das Rufen nach dem Staat gestoppt und marktwirtschaftliches Denken verstärkt werden muss.

Aufgabe des Staates ist es, den Rahmen

zu schaffen. Er muss die notwendigen Freiräume schaffen, dass kreatives Handeln möglich ist. Die Privatwirtschaft hat gelernt im Wettbewerb zu agieren und Probleme zu lösen. Ansonsten muss der Staat ohne Einschränkung für die Menschen da sein, die in Not sind, nicht aber für die, die nur

den bequemsten Weg gehen wollten. Als Projektentwickler sind wir ständig in der Auseinandersetzung mit den Kommunen, die den Rahmen vorgeben. Städteplanung ist natürlich zuallererst eine politische Aufgabe. Es sind so um die zehn Parameter von der Geschossflächenzahl bis zu den auszuweisenden Parkplätzen, die vorgegeben werden müssen. Dann aber muss der Projektentwickler ran. Er muss im Detail die Quartiere entwickeln. Er muss ja nicht nur widerstreitende Interessen ausgleichen, er muss vor allem auch die Investoren für ein Projekt begeistern. Die Konsequenzen, die sich aus der Projektentwicklung

ergeben sind immens und nachhaltig, da eine komplexe Wechselbeziehung zwischen Gesellschaft, Projektentwicklung, Architektur und Stadt besteht. Weil Projektentwicklung eine Disziplin ist, die die Lebensräume der nachfolgenden Generationen definiert, muss sie heute mehr denn je ihre kulturelle und gesellschaftliche Relevanz unter Beweis stellen. Der Interessenkonflikt zwischen Projektentwickler und Stadt ist systemimmanent und grundsätzlich positiv, wenn daraus eine konstruktive Diskussion entsteht, die zu innovativen Lösungen führt. Wenn beide Seiten das Ziel verfolgen, die Stadt optimal zu entwickeln und sich nicht als Feinde sehen, sondern als Partner im Team, das diese Stadt voran bringen will, allerdings mit unterschiedlichem Blickwinkel, dann kann diese Auseinandersetzung sehr inspirierend sein und konsensfähige, gute Lösungen hervorbringen.

„Die Hauptaufgabe der Wirtschaftspolitik ist daher ein Rahmenwerk zu schaffen, innerhalb dessen der einzelne nicht nur frei entscheiden kann, sondern..... soviel wie möglich zum Gesamterfolg beitragen wird.“

Friedrich A. von Hayek

Mein Credo ist die ordoliberalen Politik, so viel Privatwirtschaft wie möglich und so wenig Staat wie nötig. Warum sollte die Privatwirtschaft nicht auch öffentliche Gebäude wie Theater, Museen und

eben auch Stadien bauen. Man muss dafür nur intelligente Mischnutzungen finden. Wenn es in dem gleichen Gebäude auch noch kommerzielle Nutzungen gibt, funktioniert das.

Ein aktuelles Beispiel ist das Eishockeystadion. Wir können es privat finanzieren, ohne dass der kommunale Haushalt



Westarkaden PLUS

Visualisierung: Unmüssig

belastet würde. Wenn wir eine großflächige Einzelhandelsnutzung mit 8000 Quadratmetern und anderen Drittnutzungen genehmigt bekommen. Dagegen aber steht das städtische Märkte- und Zentrenkonzept. So etwas wie die Heilige Kuh von Verwaltung und Gemeinderat.

Als Projektentwickler ist es mein täglicher Job, Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Ich habe eine Idee, ein Projekt zu entwickeln und kämpfe täglich für die Umsetzung, für die Umsetzung dieser Idee. Das geht nur, wenn man immer und immer wieder nach intelligenten, kreativen Lösungen sucht und nicht aufgibt. Manchmal 10 bis 20 Jahre: z.B. Colombi Eck, Westarkaden, Aldi. Ein geht nicht, gibt's nicht.



Colombi Eck

Bilder: Unmüssig